

Zur Konsistenz und Übereinstimmung von Ehepartnern bei retrospektiv erhobenen Angaben zur Person und zur Beziehung

Babka von Gostomski, Christian

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Babka von Gostomski, C. (1995). Zur Konsistenz und Übereinstimmung von Ehepartnern bei retrospektiv erhobenen Angaben zur Person und zur Beziehung. *Zeitschrift für Familienforschung*, 7(1), 6-26. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-322494>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Zur Konsistenz und Übereinstimmung von Ehepartnern bei retrospektiv erhobenen Angaben zur Person und zur Beziehung¹

Kolummentitel: Konsistenz und Übereinstimmung bei Paarangaben

Christian Babka v. Gostomski

Zusammenfassung

Anhand einer zweimaligen Befragung von 65 verheirateten und 24 geschiedenen Ehepaaren wurden drei Fragestellungen untersucht: Wie konsistent sind retrospektive Angaben der Befragten über sich selbst, über den Partner und über die Beziehung und Ehe? Wie stark stimmen diese Angaben der Ehepartner überein? Welche Ergebnisse für die Familienforschung ergeben sich durch eine Verknüpfung der Konsistenz- und Übereinstimmungsbetrachtung? Es zeigte sich, daß im allgemeinen bei retrospektiven Daten objektive Fragestellungen eher subjektiv interpretierbaren Auskünften vorzuziehen sind. Bei Angaben über den Partner sind subjektive Fragestellungen nur bei sehr wenigen Sachbereichen verwendbar.

¹Die Untersuchung und dieses Papier entstanden im Rahmen der Studien des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projektes "Determinanten der Ehescheidung", das von Prof. Dr. Hartmut Esser, Universität Mannheim, geleitet wird und das seinen Sitz am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES) hat.

Dank gilt Josef Hartmann, Johannes Kopp, Ralf Jinschek, Rainer Schnell und den Gutachtern der Zeitschrift für Familienforschung für kritische Anmerkungen.

Schlagworte: Datenqualität in der Familienforschung - Retrospektiv-Daten - Proxy-Daten - Verknüpfung von Konsistenz- mit Übereinstimmungsbetrachtung - Paarbefragung

Abstract

In a recent study focusing on methodological aspects, 24 divorced and 65 married couples have been interviewed twice. Three problems are discussed in this article: How consistent are retrospective statements of respondents about themselves, about their partner and about their relationship and marriage? Up to which extent does the response of both partners correspond? And: which are the results of examining both aspects combined for the use of retrospective data in research on family? According to the results of the analyses, in retrospective interviews objective informations are preferable to subjective interpretable statements. Subjective questions about the partner are only applicable in very few spheres.

Keywords: Quality of data in research on family - retrospective data - proxy-interviews - combined examination of consistency and correspondence of data - interviews of couples

In einer Reihe von Untersuchungen der Familienforschung sind nicht Einzelpersonen, sondern Ehen, Familien oder Haushalte die Untersuchungseinheiten. Da Paarbefragungen oder Befragungen aller Personen einer Familie oder eines Haushalts bei einer großen Stichprobe meist aus ökonomischen Gründen nicht durchführbar sind, erscheint oft nur ein Interview mit einer Person möglich. Um eine Untersuchungseinheit, wie z.B. eine Ehe, zu betrachten, werden dabei alle Merkmale, die über die befragte Person erhoben werden, auch über den Partner als sogenannte Proxyangaben erfragt.

Um die Frage zu beantworten, ob es möglich ist, einen Partner stellvertretend für beide Partner zu befragen, wurde eine zweiwellige Paarbefragung mit identischen Fragestellungen durchgeführt, wodurch eine Verknüpfung von Analysen zur Übereinstimmung der Angaben über den Partner mit Berechnungen zur Konsistenz der Angaben über die zwei Interviewzeitpunkte vorgenommen werden konnte. Die Fragestellungen bezogen sich zum Großteil auf retrospektive Daten zum Partner und zur Beziehung und Ehe.

Auf die Darstellung der Vorgehensweise folgen die wichtigsten Ergebnisse der Analysen. Im letzten Kapitel wird schließlich auf einige Schlußfolgerungen für die künftige Familienforschung eingegangen, die sich aus der bisherigen Forschung und den hier vorgestellten Resultaten ziehen lassen.

Zur Untersuchungsanlage und Auswertungsstrategie

Die folgenden Analysen beruhen auf Daten zweier Paarbefragungen, die in der ersten Welle vom 29. Juni 1992 bis zum 30. September 1992 und in der zweiten Welle vom 26. Oktober 1992 bis zum 26. Februar 1993 erhoben wurden. Für die Betrachtung zur Konsistenz und zur Übereinstimmung konnten letztlich die Angaben von 65 verheirateten und 24 geschiedenen Paaren verwendet werden. Zu beiden Befragungszeitpunkten wurden die verheirateten Paare von jeweils zwei Interviewern in getrennten Räumen anhand eines standardisierten Fragebogens, der etwa 30 Minuten Bearbeitungsdauer in Anspruch nahm, befragt.

Die Auswertung erfolgte anhand der Dimensionen "subjektiv - objektiv" und "Angaben zur eigenen Person (ego-Angaben), zum Partner (alter-Angaben) und zur Beziehung". Tabelle 1 soll die Vorgehensweise bei der Analyse der Daten und der folgenden Ergebnisdarstellung verdeutlichen.

Tabelle 1: Beispiele für die Analyse von Ego-, Proxy- und Beziehungsangaben

Variable	Gültige Fälle: Prozentsatz Insgesamt n Gültige Fälle n	Gesamtkonsistenz: Prozentsatz Insgesamt n Gültige Fälle n	e1 - e2 Kons. K Mean	a1 - a2 Kons. K Mean	e1 - a1 Übere. K Mean	e2 - a2 Übere. K Mean	e1 - a2 Übere. K Mean	e2 - a1 Übere. K Mean
Angabe zur Person: Jemals erwerbstätig?	98.3% 178 176	95.5% 176 168	97.2% 0.27	98.3% 0.65	97.2% 0.28	97.2% 0.46	98.9% 0.49	96.6% 0.48
Angabe zur Beziehung: Zubereiten der Mahlzeiten	94.4% 89 84	26.2% 84 22	54.8% 0.35	69.0% 0.49	46.4% 0.23	45.2% 0.17	48.8% 0.24	47.6% 0.21

Zeitan- gabe zur Person: Geburts- jahr	99.4% 178 177	91.5% 177 165	97.7% 0.004	95.5% 0.011	95.5% 0.011	97.7% 0.004	95.5% 0.008	97.7% 0.007
Zeitan- gabe zur Bezie- hung: Heirats- jahr	93.3% 89 83	86.7% 83 72	89.2% 0.020	98.8% 0.002	90.4% 0.002	95.2% 0.008	89.2% 0.020	96.4% 0.006

Zunächst wird die Analyse einer Angabe zur Person betrachtet. Für die Merkmale liegen jeweils vier Angaben vor: von ego aus zwei Befragungswellen (e1 und e2) und von alter ebenfalls von zwei Zeitpunkten (a1 und a2). In der zweiten Spalte sind zunächst der Prozentsatz der gültigen Fälle und die jeweilige Zahl der Personen wiedergegeben. Für die erste Variable "Jemals erwerbstätig" heißt dies, daß diese vier Fragen für 176 der 178 Personen vollständig beantwortet wurden. Für zwei Personen wurde auf mindestens eine der vier Fragen keine gültige Antwort ("keine Angabe", "weiß nicht") gegeben.

In der dritten Spalte findet sich der Prozentsatz der übereinstimmenden Antworten bei den vier Angaben und die jeweiligen Häufigkeiten. Für die erste Variable heißt das, daß für 95.5% der 176 Personen mit gültigen Werten bei allen vier Angaben übereinstimmende Antworten vorlagen.

In den folgenden sechs Spalten sind die Übereinstimmungen für jeweils zwei Angaben wiedergegeben. In der Spalte e1 - e2 wird auf die Angaben der befragten Person für sich selbst in der ersten und der zweiten Befragung eingegangen.

In der Spalte a1 - a2 der Tabelle 1 ist die Übereinstimmung der Angaben des Partners zu dem entsprechenden Merkmal des Befragten über die zwei Befragungswellen dargestellt. Es wird also untersucht, wie konsistent der Partner die Frage "War Ihr Ehepartner jemals erwerbstätig?" beantwortet hat. Die beiden Spalten e1 - e2 und a1 - a2 geben also Anhaltspunkte über die zeitliche Konsistenz der Angaben über sich selbst bzw. des Partners über ego wieder.

In der nächsten Spalte (e1 - a1) hingegen wird überprüft, inwieweit die Angaben des Befragten über sich selbst mit den Angaben des Partners über den Befragten bei der ersten Befragung übereinstimmen. Die darauf folgende Spalte

te (e2 - a2) führt dieselbe Analyse mit Daten der zweiten Befragungswelle durch. Die Spalten e1 - a2 und e2 - a1 zeigen die Übereinstimmungen, wenn man diese Analysen über die zwei Befragungszeitpunkte durchführt.

Während also die Spalten e1 - e2 bzw. a1 - a2 etwas über die zeitliche Konsistenz der Angaben des Befragten über sich selbst bzw. über die zeitliche Konsistenz der Angaben des Partners über den Befragten aussagen, geben die Spalten e1 - a1, e2 - a2, e1 - a2 und e2 - a1 Auskunft über die Übereinstimmung des einen Partners mit dem anderen Partner, wobei bei den letzten beiden Betrachtungsweisen auch die zeitliche Konsistenz mitberücksichtigt wird.

Desweiteren sind in den eben beschriebenen Spalten neben dem Prozentsatz der jeweiligen Übereinstimmung an den insgesamt gültigen Angaben noch der von Cohen (1960) vorgestellte κ -Wert angegeben. Z.B. zeigt sich für die erste Variable "Jemals erwerbstätig" in Tabelle 1, insgesamt eine gute Konsistenz, sowohl was die Betrachtung über die Zeit für den Befragten ($\kappa = 0.27$) und für die Aussagen über den Partner ($\kappa = 0.65$) als auch was die Übereinstimmung der Partner übereinander (κ -Werte zwischen 0.28 und 0.49) betrifft.

Da 89 Paare befragt wurden, sind bei Analysen zu Angaben der Person - wenn nicht Filterführungen vorgeschaltet waren oder nur eine der zwei Gruppen, geschiedene oder verheiratete Personen, befragt wurde - 178 Fälle die Basis der Auswertungen. Anders verhält es sich bei Analysen zu Angaben zur Beziehung.

Für die Rechnungen mit Angaben, die die Beziehung betreffen, sind immer nur Analysen mit höchstens 89 Männern und 89 Frauen möglich. Die "e"- Angabe ist hier gleichbedeutend mit der Angabe eines Mannes. Die vierte Spalte (e1 - e2) in Tabelle 1 gibt dementsprechend die Konsistenzen der Aussagen der Männer über die zwei Meßzeitpunkte wieder, während in Spalte 5 (a1 - a2) die entsprechenden Werte für die Frauen dargestellt werden. Z. B. ergibt sich für die Aussage "Zubereiten der Mahlzeiten" eine höhere Konsistenz in den jeweiligen Aussagen der Frauen (69%) gegenüber denen der Männer (54.8%). Die anderen Betrachtungsweisen wurden analog durchgeführt.

Desweiteren wurde in der Studie nach einer Reihe von Ereignissen und deren zeitlichem Auftreten gefragt. Auch hier kann man wieder zwischen Zeitangaben

zur Person und zur Beziehung unterscheiden. Als Beispiel für Angaben zur Person ist in Tabelle 1 das Geburtsjahr des Befragten und als Beispiel für Angaben zur Beziehung das Jahr der standesamtlichen Trauung wiedergegeben. Bei allen zeitlichen Ereignissen wurde auch nach dem Monat gefragt. Die Analysen zu Zeitangaben erlauben also eine Differenzierung der Betrachtungsweise nach Monats- und Jahresangaben. Für Zeitangaben und einige metrische Variablen ist jeweils kein κ -Wert berechnet worden. Stattdessen wird hier ein mit dem Ausdruck "Mean" bezeichneter Wert zur Beschreibung der Abweichungen zwischen den jeweils zwei zu betrachtenden Variablen herangezogen. Er wurde folgendermaßen berechnet: Für jeden Fall wird der Betrag der Abweichungen der zwei Variablen durch den maximalen Range aller vier Variablen (e_1 , e_2 , a_1 , a_2) dividiert. Aus diesem Ausdruck wird die Quadratwurzel gezogen, das Resultat über alle Fälle summiert und durch n dividiert. Es ergibt sich so ein über den maximalen Range standardisierter Wert, der zwischen null und eins liegen kann. Dieser Mittelwert der standardisierten Abweichungen ist zum Vergleich der Abweichungen über die jeweils sechs Einzelanalysen geeignet. Der Wert null signalisiert keine Abweichung, während der Wert eins keinerlei Übereinstimmung anzeigt. Diese "Mean"-Werte und die prozentuale Übereinstimmung werden als Maße für die Konsistenz in der Zeit und für die Übereinstimmung zwischen den Ehepartnern herangezogen.

Bei der Zeitangabe zum Geburtsdatum ergibt sich z.B. bei der Konsistenz mit einem "Mean" von 0.004 ein geringfügig besserer Wert bei der Angabe über sich selbst als bei der über den Partner (Mean = 0.011).

Im folgenden werden die Vergleiche über die Zeit (Betrachtungsweisen $e_1 - e_2$ und $a_1 - a_2$) als "Konsistenz" und die Vergleiche zwischen den Partnern (Betrachtungsweisen $e_1 - a_1$, $e_2 - a_2$, $e_1 - a_2$ und $e_2 - a_1$) als "Übereinstimmung" bezeichnet. Der Prozentwert in Spalte 3 wird als "Gesamtkonsistenz" bezeichnet, wobei jedoch, wie oben erläutert, anzumerken ist, daß hier sowohl die Konsistenz- als auch die Übereinstimmungsbetrachtung Berücksichtigung findet. Die Ergebnisdarstellung ist zumeist nach diesem sehr restriktiven Maß geordnet. Durch die Beschränkung der Studie auf zwei Befragungszeitpunkte sind verfeinerte Analysen nur bedingt möglich, so daß sich die Darstellung der Ergebnisse nur auf die oben beschriebenen Maßzahlen zur Bewertung der Konsistenz und der Übereinstimmung bezieht. Andererseits bietet sich anhand der vorgestellten Untersuchung die Möglichkeit der Verknüpfung der Konsistenz- und Übereinstimmungsproblematik, die bisher nur in wenigen Studien

geleistet wurde.

Ergebnisse

Subjektive Angaben zur Person

In der Studie befaßten sich 21 Fragen mit subjektiven Einstellungen zur Person, Heirat und Ehe. Tangiert wurden dabei folgende Themengebiete: Heiratsmarkt, Heiratsgründe, Einstellungen zu Kindern als Scheidungshürden, Mating, Zusammenpassen und Einstellungen am ersten Hochzeitstag sowie eheliche Instabilität.

19 dieser Items sollten mit Hilfe von fünfstufigen Skalen beantwortet werden. Zwei Fragen, allerdings nur an verheiratete Personen, konnten hingegen mit "Ja" oder "Nein" beantwortet werden. Diese zeigten die höchsten Gesamtkonsistenzwerte von allen subjektiven Angaben zur Person. So antworteten 90.3% der Verheirateten konsistent und übereinstimmend mit dem Partner auf die Frage, ob sie innerhalb der letzten drei Jahre an eine Scheidung gedacht haben. Auch auf die Frage, ob innerhalb der letzten drei Jahre gedacht wurde, daß die Ehe in Schwierigkeiten sei, ergab sich eine recht hohe Gesamtkonsistenz (68.3%). Diese Werte sind auf die jeweils sehr starke Tendenz der Verheirateten zurückzuführen, diese Fragen fast durchgehend mit "nein" zu beantworten. Nur zwei Items, die mit Hilfe einer fünfstufigen Skala beantwortet werden sollten, zeigen eine Gesamtkonsistenz von über beziehungsweise knapp unter 50%. Es sind dies die Aussagen "Ich war sehr treu"/"Mein Partner war sehr treu", bezogen auf den ersten Hochzeitstag (63.6% Gesamtkonsistenz), und die Bewertung der Aussage "Ich setzte die Kinder bei der Scheidung gegen meinen Partner ein"/"Mein Partner setzte die Kinder bei der Scheidung gegen mich ein" (47.5%). Dann finden sich vier Items, die Gesamtkonsistenzen zwischen 38% und knapp 25% aufweisen. Die restlichen dreizehn Items liegen zwischen 22% und 6%. Auffallend ist, daß die κ -Werte der 19 Items zeigen, daß die Konsistenz-Betrachtung noch annehmbare Werte ergibt, die bei dem Großteil der Fälle zwischen 0.24 und 0.48 liegen. Hingegen weisen bei den Übereinstimmungen die niedrigeren κ - und geringeren Übereinstimmungsprozentwerte darauf hin, daß die Aussagen über sich selbst und über den Partner, obwohl sie über die Zeit relativ stabil sind, nur in geringem Umfang mit den Angaben des Partners über sich selbst übereinstimmen. So liegt ein Großteil der für die Übereinstimmungsbetrachtung errechneten κ -Werte

unter 0.10, was auf eine nur gering über den Zufall hinaus erwartbare Übereinstimmung schließen läßt. Auch das in der Gesamtkonsistenzbetrachtung beste Item "Ich war sehr treu"/"Mein Partner war sehr treu" weist nur in der Übereinstimmungsbetrachtung zur ersten Befragung einen κ -Wert größer 0.20 auf. Nur zwei Items ("Wichtigkeit des Ziels Kinder am ersten Hochzeitstag" und die Aussage "Ich war sehr religiös"/"Mein Partner war sehr religiös") zeigen, auf die vier Übereinstimmungsbetrachtungen bezogen, noch durchgängig befriedigende Ergebnisse (κ -Werte über 0.20).

Insgesamt muß zu dieser ersten Betrachtung festgehalten werden, daß die Bewertung einer retrospektiven Aussage, die ego stellvertretend für alter gibt, nur sehr geringe Übereinstimmung mit der Bewertung aufweist, die alter für sich selbst macht. Bei subjektiven Items scheint es insgesamt nicht gerechtfertigt, Aussagen von ego über alter als gültige Schätzungen anzusehen, auch wenn sich die Aussagen auf scheinbar saliente Zeitpunkte, wie die Zeit des ersten Hochzeitstages, beziehen.

Objektive Angaben zur Person

Deutliche höhere Werte, sowohl was die Konsistenz- als auch was die Übereinstimmungsbetrachtung angeht, weisen die objektiven Angaben zur Person auf. Sieben der neun Fragen, die sich auf objektive Sachverhalte der befragten Person beziehen, weisen Gesamtkonsistenzwerte über 70% auf. Hingegen zeigen die beiden anderen Fragen Werte unter 50%.

Gute Werte weisen folgende Fragen auf: ob die Ehe mit dem jetzigen oder geschiedenen Partner die erste Ehe war (97.1%); ob der Befragte jemals erwerbstätig war (95.5%); ob verheiratete Befragte ihrem Ehepartner in den letzten drei Jahren schon einmal ernsthaft eine Scheidung vorgeschlagen haben (91.2%), wobei ein Großteil der Konsistenzen durch die übereinstimmende Verneinung zustande kommt; welche Religionszugehörigkeit (88.1%) und welchen Schulabschluß (72%) der Befragte hat; die Frage nach der Arbeitszeit ("vollzeit" oder "teilzeit") des ersten Arbeitsverhältnisses (85.2%) und die Frage nach der Anzahl vorheriger Ehen (80%). An den Prozentzahlen und den κ -Werten kann man ersehen, daß sich sowohl in der Konsistenz- als auch in der Übereinstimmungsbetrachtung ermutigende Werte zeigen.

Weniger gut (mit 43.2% Gesamtkonsistenz) wird die offene Frage nach der

Anzahl vorheriger Beziehungen vor der Ehe, die länger als sechs Monate andauerten, beantwortet. Dabei fällt auch der hohe Prozentsatz von Personen (37.7%) auf, die diese Frage mit "weiß nicht" beantworteten oder keine Angabe machten. Die für eine objektive Fragestellung zur Person niedrigen κ -Werte (zwischen 0.3 und 0.4) lassen vermuten, daß einige Befragte zu den festen Beziehungen des Partners vor der Ehe nur grobe Schätzungen abgaben, die zwar relativ konstant über die Zeit sind (77.5% Konsistenz bei Betrachtung a1 - a2), aber weniger stark mit den Angaben egos übereinstimmen. Ähnlich wird auch die Frage nach der Häufigkeit der Gottesdienstbesuche (30.5% Gesamtkonsistenz), bei der eine achtstufige Skala vorgegeben wurde, beantwortet.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß zentrale objektive Variablen, die auch in der Soziodemographie fast jeder sozialwissenschaftlichen Untersuchung erhoben werden, eine hohe Güte zeigen. Festzustellen bleibt auch, daß selbst die schlechteren objektiven Variablen zur Person ("Anzahl vorheriger Beziehungen" und "Häufigkeit von Gottesdienstbesuchen"), was die Übereinstimmungswerte betrifft, mindestens gleich hohe Werte ergeben wie subjektive Items, die im vorausgegangenen Kapitel vorgestellt wurden.

Subjektive Angaben zur Beziehung

Fünf Aussagen, die auf die Beziehung gerichtet waren, ließen den Befragten einen größeren subjektiven Interpretationsspielraum. Während zwei Items Gesamtkonsistenzprozentsätze von 50% und mehr aufweisen, ergaben drei Fragen insgesamt schlechtere Werte.

Die Geschiedenen wurden gefragt, wer der Aktivere bei der Trennung gewesen sei. Hier ergab sich mit 62.5% Gesamtkonsistenz der höchste Wert unter den subjektiven Angaben, wobei den befragten Personen jeweils eine Antwortliste mit den Antwortvorgaben "Mein ehemaliger Partner", "Ich" und "Beide" vorgegeben wurde. Die Übereinstimmungen weisen, mit einer Ausnahme, κ -Werte über 0.40 auf, was auf eine gute Übereinstimmung zwischen Männern und Frauen schließen läßt. Die Frauen sind, über beide Befragungen gesehen, sehr konsistent in ihren Aussagen (95.8%). Sie geben zum Großteil durchgängig an, daß sie selbst die Aktiveren beim Trennungs- und Scheidungsprozeß gewesen seien, was auch die Männer, wie die Übereinstimmungswerte zeigen, zum Großteil bestätigen. Eine scheinbar ähnlich gelagerte Frage, nämlich die, wer verantwortlich für das Scheitern der Ehe gewesen sei, ergibt hingegen kaum

Übereinstimmungen zwischen den Partnern. Die κ -Werte liegen zwischen -0.09 und 0.03 in der Übereinstimmungsbetrachtung.

Keine echte Übereinstimmung konnte bei dem Item "Alles zusammen betrachtet, war ich damals mit meiner Ehe zufrieden" erwartet werden, das sich auf die Zeit des ersten Hochzeitstages bezog. Im Grunde genommen handelt es sich um eine personenbezogene Aussage, jedoch verweist der Terminus "meine Ehe" auf den Beziehungsaspekt. Insgesamt zeigen auch die Übereinstimmungswerte (κ zwischen 0.16 und 0.02), daß nur eine geringe Übereinstimmung bezüglich der Zufriedenheit des einen mit der Bewertung des anderen besteht.

Die mit dem gleichen Problem behaftete Frage "Glauben Sie, daß Sie sich eher zuwenig, im richtigen Maße oder eher zuviel streiten" ergab etwas bessere Übereinstimmungs- und Konsistenzwerte, wobei drei Antwortkategorien ("eher zuwenig", "richtiges Maß" und "eher zuviel") vorgegeben wurden. Das letzte Item "Die Kinder waren gegen die Scheidung" bezog sich mehr auf die Wahrnehmung Dritter beim Scheidungsprozeß. Obwohl nur sehr wenige Fälle für geschiedene Personen ($n = 10$) vorliegen, zeigt sich eine relativ wenig übereinstimmende Sicht der Rolle der Kinder bei der Scheidung.

Nur eine ("Wer war bei der Trennung der Aktivere?") der fünf erfragten Ansichten zur Beziehung weist eine über 60%ige Gesamtkonsistenz und eine insgesamt befriedigende Übereinstimmung auf. Die weiteren betrachteten Fragen zu subjektiven Angaben zur Beziehung stärken hingegen die Zweifel an der Verwendung retrospektiv erhobener, subjektiver Einschätzungen von Beziehung, Ehe und Scheidung.

Objektive Angaben zur Beziehung

Bei den 19 erfragten, objektiven Sachverhalten zur Beziehung zeigt sich, daß besonders die Fragen zu Kindern sehr konsistent und übereinstimmend beantwortet werden. Ein weiterer Block mit Fragen zur Haushaltsarbeitsteilung zur Zeit des ersten Hochzeitstages zeigt weniger gute Werte.

In 96.6% der Fälle wurde konsistent und übereinstimmend wiedergegeben, ob Kinder in der Ehe vorhanden waren oder sind. Die Kinderanzahl weist eine fast 90%ige Gesamtkonsistenz auf, und die Frage, ob zum Zeitpunkt der Heirat

eine Schwangerschaft bestand, wurde von 94.4% konsistent und mit dem Partner übereinstimmend erinnert. Zu den Kindern wurde desweiteren gefragt, ob sie jeweils ein gemeinsames Kind mit dem Ehepartner seien oder nicht. Dabei zeigen sich sehr hohe Werte der Gesamtkonsistenz: 1. Kind 97.1%, 2. Kind 95.7% und 3. Kind 100%.

Für die Geschiedenen wurde zudem erfragt, wer aus der gemeinsamen Wohnung auszog. Die Gesamtkonsistenz lag dabei bei 87.5%. Die Frage nach derjenigen Person, die die Scheidung eingereicht hat, beantworteten hingegen nur 62.5% übereinstimmend und konsistent.

Die Erledigung von neun Arbeitsbereichen im Haushalt zur Zeit des ersten Hochzeitstages sollte anhand der Kategorien "stets die Ehefrau", "meistens die Ehefrau", "jeder zur Hälfte/beide gemeinsam", "meistens der Ehemann", "stets der Ehemann" und "andere Person" angegeben werden. Die Konsistenzen zwischen erster und zweiter Befragung variieren zwischen 82.1% und 46.3%. Bei den Aufgaben, die in der ersten Befragung zum Großteil den Frauen zugeordnet wurden, zeigen sich höhere Gesamtkonsistenzen (Wäsche waschen: 45.2%, Spülen und Aufräumen nach den Mahlzeiten: 34.5%, Einkaufen der Lebensmittel: 33.7% und Zubereiten der Mahlzeiten: 26.2%) als bei Arbeiten, die nicht so stark den Frauen zugeordnet werden (Kleine Reparaturen im Haushalt: 18.3% und Kontakte zu Behörden: 12.0%). Damit einhergehend weisen diejenigen Aussagen, die in der ersten Befragung stark den Frauen zugeordnet wurden, jeweils eine höhere Konsistenz bei den Frauen als bei den Männern auf (z.B. Wäsche waschen: Männer 75.0% gegenüber 82.1% bei den Frauen; Zubereiten der Mahlzeiten: Männer 54.8%, Frauen 69.0%). Hingegen weist die Aussage zur Aufgabe "Kleine Reparaturen im Haushalt", die eher von den Männern am ersten Hochzeitstag wahrgenommen wurde, andersherum bei Männern eine um etwa 10% höhere Konsistenz auf. Es scheint sich also eine deutliche Verbesserung der Konsistenz der Aussagen zur Aufgabenteilung zu ergeben, je eher der Befragte über sich selbst Aussagen machen kann und nicht über den Partner urteilen muß. Im zweiten Fall kommt es dann eher zu Verschiebungen in den Antworten von "stets" zu "meistens".

Die zwei Aussagen, die sich auf die Konflikte und Streitigkeiten in der Ehe bezogen, ergaben mit 28.0% und 14.3% Gesamtkonsistenz für objektive Fragestellungen relativ schlechte Werte. Bei der ersten Frage wurde offen nach der Anzahl der heftigen Auseinandersetzungen gefragt, bei denen am Fortbestand

der Ehe gezweifelt wurde, und bei der zweiten sollte anhand einer Liste mit acht Antwortvorgaben angegeben werden, wie oft es in der Ehe zu kleinen Streitigkeiten gekommen sei. Beide Fragen weisen schon in der Fragestellung einen großen Interpretationsspielraum ("heftige Auseinandersetzung" und "kleine Streitigkeiten") auf, so daß die relativ schlechten Werte auch der Zusammenhangsmaße (Anzahl der heftigen Auseinandersetzungen: Means bei jeweils 0.12) und die κ -Werte zwischen 0.04 und 0.17 (Anzahl kleiner Streitigkeiten) in der Übereinstimmungsbetrachtung nicht überraschen.

Resümierend läßt sich sagen, daß sich bei Aussagen über die Kinder, besonders, wenn es sich um gemeinsame Kinder handelt, kaum Fehler in der Konsistenz- und in der Übereinstimmungsbetrachtung ergeben. Hingegen weisen die Aussagen zur Arbeitsteilung, auch wenn sie auf einen prägnanten Zeitpunkt, wie den ersten Hochzeitstag, bezogen werden sollen, größere Abweichungen auf. Eine Rolle spielt hierbei auch, ob der Befragte Aussagen über sich selbst machen kann oder ob er über seinen Partner urteilen muß. Höpflinger (1986) berichtet auf der Grundlage einer Paarbefragung von 600 Schweizer Ehepaaren ebenfalls von erheblichen Differenzen in bezug auf die Haushaltsarbeitsteilung: "Insbesondere wird sichtbar, daß die Ehemänner ihre Mitarbeit in signifikanter Weise höher einschätzen als ihre Ehefrauen; ... Die Antwortdivergenzen bestätigen jedoch, daß auch ein sogenannter 'objektiver Sachverhalt', wie die Mithilfe am Haushalt, geschlechtsspezifischen Wahrnehmungsunterschieden unterworfen ist" (S. 70). Benin und Agostinelli (1988, S. 352) stellten bei einer Paarbefragung von 148 Doppelverdienerpaaren einen höheren Mittelwert für die Haushaltszeit fest, die die Person für sich selbst angibt im Gegensatz zu der Einschätzung durch den Partner. Auch bei der Analyse von Thiesen und Rohlinger (1988) stellt man eine nicht unerhebliche Divergenz der Aussagen von Frauen und Männern zur Verteilung von Aufgaben im ehelichen Haushalt fest.

Angaben zur Erwerbsbiographie

In unserer Studie wurde sowohl die Erwerbsbiographie des Befragten als auch die des Partners erfragt. Bei den Variablen, die sowohl in der ersten als auch in der zweiten Befragung erhoben wurden, zeigte sich, daß sehr allgemeine Aussagen über die Erwerbstätigkeit mit hohen Übereinstimmungen und Konsistenzen (über 90%) beantwortet werden (z.B. die Variable "Jemals erwerbstätig?").

Auch die Ausfälle durch fehlende oder nicht verwertbare ("weiß nicht") Angaben halten sich dabei in Grenzen (98.3% gültige Werte bei der Variablen "Jemals erwerbstätig?"). Eine genauere Erfragung einzelner Arbeitsstellen und deren Charakteristika führt - besonders bei Angaben über den Partner - zu nicht unerheblichen Ausfällen. So zeigt sich z.B., daß nur noch 83.5% der 170 Personen, die eine Angabe über die erste Arbeitsstelle machen mußten, Angaben zur Arbeitszeit (vollzeit/teilzeit) bei dieser ersten Arbeitsstelle machen. Betrachtet man dann die gültigen Werte, ergeben sich jedoch für diese recht einfach gestaltete, dichotome Variable Arbeitszeit noch recht gute Werte der Übereinstimmung zwischen erster und zweiter Befragung und zwischen den Partnern (jeweils über 90%). Hingegen führen Variablen, die differenzierter sind, zu einem Absinken der gültigen Angaben und bei den noch verbleibenden gültigen Werten zu geringeren Übereinstimmungen. So wurde nach dem Grund des Wechsels der ersten Arbeitsstelle gefragt, wobei mit Hilfe einer Antwortliste mit 13 Vorgaben geantwortet werden sollte. Die Konsistenz der 55 gültigen Werte liegt für den Befragten selbst und bei den Angaben des Befragten über den Partner bei etwa 40%. Die Übereinstimmung zwischen den Partnern sinkt auf etwa 30%. Diese von subjektiven Erwägungen geprägte Frage scheint also nicht geeignet, zuverlässige Ergebnisse zu liefern. Auch wenn man die Jahresangaben zum Beginn und zum Ende der ersten Arbeitsstelle über die vier Fragen betrachtet, zeigt sich, daß man insgesamt nur in etwa 55% bis 60% der Fälle gültige Werte erhält. Die Konsistenzen liegen für die Aussagen des Befragten über sich selbst bei den zwei Interviews höher (Beginn: 36.5%, Ende: 43.7%) als die Übereinstimmungen der Partner (höchster Wert: 35.9%, niedrigster Wert: 21.9%). Benutzt man zusätzlich zu den Jahresangaben die Monatsangaben, ergeben sich etwa 90% Ausfälle, so daß die Analysen zu Übereinstimmungen nur auf 20 beziehungsweise 15 Personen beruhen. Es scheint also nicht sinnvoll, die Erwerbsbiographie genau mit Monatsangaben rekonstruieren zu wollen.

Interessanter für Arbeiten in der Familienforschung ist jedoch nicht die Abfolge bestimmter Arbeitsstellen, sondern ob und in welcher Weise (z.B. Arbeitszeit) der Befragte beziehungsweise der Ehepartner zu einem bestimmten, theoretisch wichtigen Zeitpunkt (z.B. Beginn der Beziehung, standesamtliche Trauung, Geburt eines Kindes, Scheidungsdatum) erwerbstätig war und wann die Erwerbstätigkeit unterbrochen oder eine bestimmte Arbeitszeitreduzierung vorgenommen wurde. Um zu sehen, inwieweit dies mit dem Datensatz möglich ist, wurden Angaben aus der Erhebung der Erwerbsbiographie und aus Bezie-

hungereignissen kombiniert. Dabei wurden die Beziehungsereignisse der ersten Befragung als Grundlage verwendet, wobei nur die Jahresangaben herangezogen wurden. Insgesamt zeigt sich, daß für etwa 40% bis 50% der Personen, die angaben, daß sie jemals arbeiteten, gültige Werte bezüglich der Jahresangaben vorliegen. Die Konsistenzen bzw. Übereinstimmungen in allen sechs Betrachtungen ergeben gute Werte von mindestens 80%, ein Großteil der Werte, ob die Person zu dem jeweiligen Zeitpunkt erwerbstätig war oder nicht, liegt sogar bei über 90% Konsistenz über die Zeit bzw. Übereinstimmung mit dem Partner. Für den Zeitpunkt "Jahr der Scheidung" ergeben sich hingegen, was die Anzahl gültiger Werte betrifft, nur etwa 20% Angaben, mit denen Übereinstimmungen berechnet werden konnten. Bedenklich stimmt die Tatsache, daß sich weniger gültige Werte für den damaligen Zeitpunkt der ersten Befragung ergaben als für die weiter in der Vergangenheit liegenden Ereignisse. Dies und die Beobachtung, daß in der zweiten Befragung weniger Arbeitsstellen sowohl für sich selbst (Mittelwerte: 1. Welle: 2.66, 2. Welle: 2.43) als auch für den Partner (2.25 bzw. 1.95) angegeben wurden, sprechen für eine deutliche "Ermüdung" der Befragten bei der Erhebung der Erwerbsbiographie. Sowohl die Interviewerschulungen nach der ersten Befragung als auch die Gespräche mit den Interviewern nach dem zweiten Interview deuteten ebenfalls auf eine recht deutliche Ablehnung einer ausführlichen Erhebung der Erwerbsbiographie sowohl von Seiten der Befragten als auch von Seiten eines Teils der Interviewer hin. Insofern sind die hier vorgestellten Ergebnisse und die berichteten Ausfälle zum Großteil auf die zweite Befragungswelle zurückzuführen.

Eine Frage der Studie befaßte sich mit dem monatlichen Nettoeinkommen zum Zeitpunkt der Heirat, das offen abgefragt wurde. Hierbei sind nur mit 36.8% der Fälle Übereinstimmungsanalysen möglich. Zusätzlich wurde bei Fragen nach Lebenszielen am ersten Hochzeitstag nach der Wichtigkeit der eigenen beruflichen Karriere und der des Partners gefragt, wobei jeweils mit einer fünfstufigen Skala ("sehr wichtig" bis "vollkommen unwichtig") geantwortet werden sollte. Dabei zeigt sich, daß zwar die Aussagen über sich selbst und den Partner eine relativ hohe Konsistenz über die zwei Befragungen haben (43% bis 49.4%), jedoch bei den Aussagen der Partner übereinander die κ -Werte (0.04 bis 0.11) relativ gering sind. Die Übereinstimmungswerte liegen meist unter 30%.

Aus diesen Ergebnissen und schon an anderer Stelle vorgestellten Resultaten zur Erwerbsbiographie in der Studie (Babka von Gostomski, Diefenbach, Hart-

mann, Kopp & Pfenning 1993, S. 85-91) kann folgendes festgehalten werden: Allgemeine Aussagen über die Erwerbsbiographie werden sowohl konsistent über die Zeit hinweg als auch übereinstimmend mit dem Partner beantwortet. Auf die Erhebung von Monatsangaben sollte verzichtet werden. Die detaillierte Abfrage von Charakteristika einzelner Stellen sollte mit Hilfe grobgefaßter Kategorien (z.B. vollzeit/teilzeit) erfolgen. Subjektive Aussagen zur Wichtigkeit beruflicher Ambitionen als Lebensziele können nur für den Befragten selbst erhoben werden. Bewertungen über den Partner aus der Sicht des Befragten sind zwar ebenfalls konsistent, jedoch liegen die Übereinstimmungen mit dem Partner kaum über der zufällig erwartbaren Verteilung. Auch subjektiv interpretierbare Gründe des Arbeitsplatzwechsels weisen nur eine schlechte Übereinstimmung mit den wahrgenommenen Gründen des Partners auf. Insgesamt erscheint es aus den Erfahrungen dieser Studie und aus der Literatur (z.B. Brückner 1990, Szydlík 1989, Preisendörfer 1987, Tölke 1979, 1980, 1982) zu diesem Thema im Rahmen einer "normalen" mündlichen Befragung nicht möglich, eine allzu detaillierte Erwerbsbiographie für den Befragten und dessen (Ex-)Ehepartner zu erheben. Anders als bei der "Lebensverlaufstudie" des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung, Berlin, kann bei den meisten im üblichen Rahmen durchgeführten Untersuchungen keine so umfangreiche Datenedition, wie sie bei Brückner (1990, 1993) vorgestellt wird, durchgeführt werden. Nachbefragungen sind zudem oft aufgrund der nicht vorhandenen Adressen der Ex-Partner oder aus finanziellen Gesichtspunkten nicht möglich.

Zeitangaben

Zunächst wird auf einige Fragen eingegangen, die auf Zeitangaben von Ereignissen zielten. Generell stellt man bei Zeitangaben fest, daß die Fallzahl sich verringert, wenn man sowohl den Monat als auch das Jahr zu Konsistenz- und Übereinstimmungsanalysen heranzieht.

Die höchste Gesamtkonsistenz ergibt sich beim Geburtsjahr mit 91.5%. Alle weiteren erfragten Sachverhalte weisen Gesamtkonsistenzwerte unter 40% auf. Das Verlieben in den Partner wird noch in 39.7% der Fälle übereinstimmend und konsistent wiedergegeben. Beim Jahr des Vorschlags der Scheidung sind es bei den Geschiedenen 35.7%. Die weiteren Werte zu Jahresangaben des Scheidungsverlaufs (Aufsuchen eines Anwalts: 28.6%, erster Gedanke an Scheidung: 21.1% und erster Gedanke, daß Ehe in Schwierigkeiten ist: 17.4%) scheinen im Rahmen von Proxy-Interviews zu wenig reliablen Ergebnissen zu

führen. Sehr schlechte Werte weist auch die Jahresangabe des Endes der letzten Beziehung vor der Ehe auf (13% Gesamtkonsistenz und 31.1% gültige Werte), die im Bereich der Werte zur ersten Arbeitsstelle (Anfang: 11.5% und Ende 17.5%) liegen.

Würde man zusätzlich die Monatsangaben berücksichtigen, ergäben sich nur beim Geburtsdatum 99.4% gültige Fälle. Bei der Variable "Verlieben in den Partner" erhält man noch 54.5% gültige Werte, wobei vier der verbliebenen 97 Fälle eine konsistente und übereinstimmende Monats- und Jahresangabe machen. Bei den weiteren analysierten Zeitvariablen würde mit Monats- und Jahresangaben keine weitere Variable mehr als 50% gültige Werte aufweisen. Die Gesamtkonsistenz bei den jeweils wenigen Fällen schwankt zwischen 0% und 23.1%.

14 Fragen bezogen sich auf Zeitangaben, die für die Beziehung betrachtet werden konnten. Dabei weisen die Jahresangaben die besten Werte auf, die sich auf die Kinder beziehen, und solche, die anhand von Dokumenten nachgeprüft werden könnten.

Die Geburtsjahre der Kinder zeigen Gesamtkonsistenzwerte um die 80% (1. Kind 77.6%, 2. Kind 82.7%, 3. Kind 78.6%). Ein Großteil der Inkonsistenzen ist auf Ehen zurückzuführen, bei denen das Kind kein gemeinsames Kind der Partner war. Erfreulich ist, daß die Fragen, die in fast jeder familienrelevanten Studie erhoben und verwendet werden, gute Konsistenz- und Übereinstimmungsergebnisse liefern. So hat die "Standesamtliche Trauung" eine Gesamtkonsistenz von 86.7% und das Scheidungsjahr weist 57.1% konsistente und übereinstimmende Jahresangaben auf. Jeweils die Hälfte der gültigen Fälle sind konsistent und übereinstimmend bei den Jahresangaben des Einzuges bzw. Auszugs aus der gemeinsamen Wohnung und bei der Trennung von "Tisch und Bett". Weniger übereinstimmend und konsistent werden jeweils die Jahre des ersten sexuellen Kontaktes (46.7%), des Kennenlernens (38.3%), der Einigung über die Heirat (28.4%) und des Beginns der Partnerschaft (21.5%) wiedergegeben. Die schlechtesten Werte weisen die Jahresangaben zu Auseinandersetzungen auf.

Bei fast allen vorgenannten Zeitangaben zur Beziehung - Ausnahmen sind hier die Kinderzeitangaben und die standesamtliche Trauung - stellt man ein rapides Absinken der gültigen Werte und der Gesamtkonsistenzprozentsätze fest,

wenn man zusätzlich zu den Jahres- auch die Monatsangaben berücksichtigt. So ergeben sich z.B. für das Zusammenziehen in eine gemeinsame Wohnung nur noch 64% gültige Fälle mit einer Gesamtkonsistenz von 21.1%.

Als Fazit bleibt also festzustellen, daß es erstens nur für sehr prägnante Ereignisse, wie z.B. die Geburtsdaten des Partners oder der Kinder und das Heiratsdatum, sinnvoll erscheint, bei einer Umfrage, in der keine Möglichkeit besteht, eine genaue Dokumentenanalyse durchzuführen oder bei auftretenden Datenlücken im Zuge der Datenedition noch einmal beim Interviewten nachzufragen, zusätzlich zu den Jahresangaben auch die Monatsangaben zu erheben. Zweitens sollte die Abfrage, z.B. eines detaillierten Scheidungsverlaufes, mit Fragen zum ersten Gedanken, daß die Ehe in Schwierigkeiten sei, wann ein Anwalt zum ersten Mal konsultiert wurde, wann der erste Scheidungsvorschlag gemacht wurde und ähnliches, auf wenige objektive Ereignisse beschränkt werden, da sich insbesondere bei der Abfrage über den Partner sehr viele "weiß nicht"-Antworten bei einer detaillierten Scheidungsbiographie ergeben würden.

Schlußfolgerungen

Die Verwendung von Proxy-Angaben, zumal wenn sie retrospektiv erhoben werden sollen, führen zu Einschränkungen bei den zu erhebenden Sachverhalten bei familienrelevanten Fragestellungen. Die Konsequenzen aus den Ergebnissen der Studie in bezug auf die empirische Familienforschung werden nun jeweils mit einigen Ergebnissen der bisherigen Forschungslage zur Konsistenz und zur Übereinstimmung verglichen, auch wenn Moore (1988, S. 169) in bezug auf die Literatur zur Proxy-Problematik und den damit einhergehenden geringen Forschungsstand feststellt: "The more obvious conclusion is that there is really not enough evidence to draw solid conclusions". Bei den im folgenden zitierten Studien ist zu beachten, daß sie entweder nur die Konsistenz oder nur die Übereinstimmung untersuchen. Zudem beziehen sich viele der nun dargestellten Aussagen auf aktuelle und nicht auf retrospektive Fragestellungen. Trotzdem werden im folgenden fünf Konsequenzen für die Konstruktion von Fragen gezogen, die sich aus den bisherigen Befunden im Bereich der Familienforschung und den durch die Projektgruppe erzielten Ergebnissen zur Proxy-Problematik retrospektiver Daten ergeben.

Soziodemographische Daten, wie der Schulabschluß oder die Berufsausbildung, werden in fast jeder Umfrage erhoben. Für diese Daten ergaben sich

auch in der hier vorgestellten Studie in bezug auf die Konsistenz relativ gute Werte (vgl. aber für widersprechende Ergebnisse Porst & Zeifang 1987). Auch die festgestellten Übereinstimmungswerte sind bezüglich objektiver Daten relativ gut (vgl. Meulemann 1984). Allerdings sind objektive Sachverhalte nicht per se als fehlerfrei wiedergebbar anzusehen. Wie Wahrnehmungsunterschiede die Urteile beeinflussen können, wurde anhand der Diskussion über die Aufteilung der Arbeiten im Haushalt deutlich. Höpflinger (1986) sieht dabei aber auch die Möglichkeiten einer Ehepaarbefragung kritisch: "Es wäre somit eine Illusion zu glauben, daß eine Ehepaarbefragung das grundsätzliche Problem familiensoziologischer 'Unschärferelation' zu lösen vermag" (S. 73). Insgesamt läßt sich daraus erstens schließen: Retrospektive Proxy-Angaben können für bestimmte, auf objektive Fragestellungen eingegrenzte Bereiche verwendet werden.

In bezug auf Zeitangaben ergibt sich aus den hier vorgestellten Ergebnissen, daß zweitens Zeitangaben mit Monaten nur bei sehr wenigen objektiven Fragestellungen sinnvoll sind. Hier ist insbesondere an die Geburtsdaten des Partners und der Kinder, die standesamtliche Trauung und an die Scheidung zu denken.

Beim Vergleich zwischen mehr objektiven und eher subjektiv gefärbten Daten zeigt sich insgesamt eine Überlegenheit der objektiven Daten, dies besonders in bezug auf die Übereinstimmungsbetrachtung. Dementsprechend ist die Bemerkung von Pappi und Wolf (1984) zu beachten, die hinsichtlich Netzwerkangaben zu besten Freunden feststellten: "Bei Einstellungsmerkmalen soll man sich der großen systematischen Verzerrung bewußt sein und nicht unterstellen, daß man mehr erhoben hat als eben die Perzeption von Aspekten der primären Umwelt" (S. 298). Auch Szinovacz (1984) sieht die Verwendung von subjektiven Angaben kritisch: "Werden vornehmlich objektiv und konkret gehaltene Fragen in die Untersuchung einbezogen, so ist wahrscheinlich relativ hohe Kongruenz in den Partnerangaben zu erreichen. Stärker subjektiv und allgemein gehaltene Fragen sind dagegen Gegenstand subjektiver Interpretationen und Situationsdefinitionen der Ehepartner und geben daher primär Auskunft über die Perzeptionen der Befragten, erlauben aber weniger Aussagen über aktuelles Verhalten" (S. 205). Schnell (1992) zieht dementsprechend auch ein vernichtendes Fazit: "Für die in vielen sozialwissenschaftlichen Untersuchungen zentralen 'Einstellungsfragen' sind Proxy-Interviews prinzipiell unbrauchbar ..." (S. 1). Aus diesen Beobachtungen und den Ergebnissen der Studie ist die dritte Schlußfolgerung zu ziehen: Fragen nach objektiven Sachverhalten sind

Fragen nach subjektiven Einstellungen vorzuziehen.

In Erweiterung zur zweiten Folgerung zu Zeitangaben läßt sich viertens sagen: Bei Angaben zu subjektiv interpretierbaren Ereignissen sollte weitestgehend auf die Monatsangabe bei Zeitfragen verzichtet werden.

Bezüglich der Erwerbsbiographie zeigte sich bei den Befragten insbesondere die Unwilligkeit oder Unmöglichkeit die Berufsbiographie des Partners im Detail zu rekonstruieren, so daß sich fünftens folgern läßt: Eine Berufsbiographie muß vereinfacht abgefragt werden. Eine lückenlose Erhebung der Erwerbsbiographie des Partners scheint im Rahmen einer Einzelbefragung nicht möglich. Insbesondere muß auf die Erhebung von Monatsangaben verzichtet werden.

Bei aller Schärfe der fünf Folgerungen sollte jedoch folgendes bedacht werden: Die vorgestellte Studie wurde nicht mit Hilfe professioneller Interviewer durchgeführt. Zum anderen verwiesen auch Porst und Zeifang (1987) auf die Probleme, die bei einer Mehrfachbefragung auftreten können: "Finally, we found that response stabilities are higher between the second and the third wave than between the first and the second wave for nearly every variable. It seems obvious that between the first and the second wave various processes of learning and sensitization, as well as motivational processes ... took place" (S. 198). Desweiteren ist hierbei zu vermuten, daß bei der hier vorgestellten Paarbefragung möglicherweise zusätzlich Absprachen zwischen den verheirateten Ehepartnern stattgefunden haben, die zu einer Verschiebung der Ergebnisse in der zweiten Befragung geführt haben könnten.

Insgesamt sprechen jedoch nicht nur die Ergebnisse der Studie und des bisherigen Forschungsstandes für den weitestgehenden Verzicht der Erhebung von subjektiven Einstellungen und Bewertungen. Selbst wenn nur eine Person über ihre Gründe für eine bestimmte Verhaltensweise befragt wird, stehen diese offenbar häufig in der retrospektiven Betrachtung im Widerspruch zu den damals vorliegenden Gegebenheiten. Zwei Sachverhalte sollen diese Beobachtung illustrieren. Born und Krüger (1993, S. 9; vgl. auch Born 1993, S. 80, Jurczyk & Rerrich 1993, S. 186) stellten z.B. bei der Untersuchung von Ehepartnerlichen Erwerbsverläufen in bezug auf Erwerbsunterbrechungen von Frauen fest: "Während die befragten Ehefrauen subjektiv ganz ausschließlich ihre Männer als entscheidend für ihre Rückkehr auf den Arbeitsmarkt nach jeglicher Unterbrechung angaben, zeigte die vergleichende quantitative Analyse der

Erwerbsrückkehr dieser Frauen externe, mit dem jeweiligen Lehrberuf verbundene Variablen als ausschlaggebend für ihr modernes versus traditionelles Erwerbsverhalten". In einem anderen Zusammenhang weist Hopper (1993) darauf hin, daß die Motive und Gründe für eine Scheidung sehr verschieden von den Initiatoren der Scheidung im Gegensatz zu den Nichtinitiatoren gesehen und formuliert werden. Auch aus diesen Gründen ist daher eher auf subjektive Fragen zu verzichten.

Literatur

- Babka von Gostomski, C., Diefenbach, H., Hartmann, J., Kopp, J. & Pfenning, U. (1993). Paarbefragung oder Proxy-Interview? Erste Ergebnisse der Methodenstudie (Arbeitspapier). Mannheim: Universität, Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, Projekt "Determinanten der Ehescheidung".
- Benin, M.H. & Agostinelli, J. (1988). Husbands' and wives' satisfaction with the division of labor. *Journal of Marriage and the Family*, 50, 349-361.
- Born, C. (1993). Abhängigkeiten zwischen ehепartnerlichen Erwerbsverläufen in der BRD - Dilemmata und Dissonanzen zwischen Struktur und Norm. In: C. Born & H. Krüger (Hrsg.), *Erwerbsverläufe von Ehepartnern und die Modernisierung weiblicher Lebensläufe (71-88)*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- Born, C. & Krüger, H. (1993). Zusammen betrachten, was zusammenlebt. Zur Forschungslage über ehепartnerliche Erwerbsverläufe. In: C. Born & H. Krüger (Hrsg.), *Erwerbsverläufe von Ehepartnern und die Modernisierung weiblicher Lebensläufe (9-21)*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- Brückner, E. (1990). Die retrospektive Erhebung von Lebensverläufen. In: K.U. Mayer (Hrsg.), *Lebensverläufe und sozialer Wandel (Sonderheft 31 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie) (374-403)*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Brückner, E. (1993). *Lebensverläufe und gesellschaftlicher Wandel. Konzeption, Design und Methodik der Erhebung von Lebensverläufen der Geburtsjahrgänge 1919-1921, Teil 3: Dokumentation der Editions- und Datenaufbereitungsprozesse der persönlichen Befragung (L II A) und der telefonischen Befragung (LV II T)*. Materialien aus der Bildungsforschung Nr.44. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung.
- Cohen, J. (1960). A coefficient of agreement for nominal scales. *Educational and Psychological Measurement*, 20, 37-46.
- Höpflinger, F. (1986). Die Wahrnehmung familialen Verhaltens im Paarvergleich. Ergebnisse einer Schweizer Paarbefragung. *Zeitschrift für Soziologie*, 15, 68-74.
- Hopper, J. (1993). The rhetoric of motives in divorce. *Journal of Marriage and the Family*, 55, 801-813.
- Jurczyk, K. & Rerrich, M.S. (1993). Wie der Alltag Struktur erhält. Objektive und subjektive Einflußfaktoren der Lebensführung berufstätiger Frauen. In: C. Born & H. Krüger (Hrsg.), *Erwerbsverläufe von Ehepartnern und die Modernisierung weiblicher Lebensläufe (173-190)*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

- Meulemann, H. (1984). Gemeinsamer Alltag - Geteilte Perspektiven? Die Übereinstimmung zwischen Mann und Frau in einer repräsentativen Befragung von Ehepaaren. In: H. Meulemann & K.-H. Reuband (Hrsg.), Soziale Realität im Interview (207-239). Frankfurt/New York: Campus.
- Moore, J.C. (1988). Self/proxy response status and survey response quality. A review of the literature. *Journal of Official Statistics*, 4, 155-172.
- Pappi, F.U. & Wolf, G. (1984). Wahrnehmung und Realität sozialer Netzwerke. Zuverlässigkeit und Gültigkeit der Angaben über beste Freunde im Interview. In: H. Meulemann & K.-H. Reuband (Hrsg.), Soziale Realität im Interview (281-300). Frankfurt/New York: Campus.
- Porst, R. & Zeifang, K. (1987). A description of the German General Social Survey. Test-retest study and a report on the stabilities of the sociodemographic variables. *Sociological Methods and Research*, 15, 177-218.
- Preisendörfer, P. (1987). "Life-Histories". Neuere Verfahren zur Sammlung retrospektiver Daten, insbesondere Berufsverlaufsdaten (Arbeitspapier). München: Universität, SFB 333 "Entwicklungsperspektiven von Arbeit", Teilprojekt B4 "Organisationen und Berufsverläufe: Struktur, Dynamik, Wechselwirkungen".
- Schnell, R. (1992). Proxy-Interviews (Arbeitspapier). Mannheim: Universität, Lehrstuhl für Soziologie und Wissenschaftslehre.
- Szinovacz, M.E. (1984). Differierende Antwortmuster in Ehepartnerbefragungen. In: H. Meulemann & K.-H. Reuband (Hrsg.): Soziale Realität im Interview (185-206). Frankfurt/New York: Campus.
- Szydlik, M. (1989). Bericht über die Datenbereinigung des Biographieschemas (Arbeitspapier). Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Thiessen, V. & Rohlinger, H. (1988). Die Verteilung von Aufgaben und Pflichten im ehelichen Haushalt. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 40, 640-658.
- Tölke, A. (1979). Literaturbericht zu methodischen Problemen und Varianten von Retrospektivbefragungen bei der Erfassung von Lebensgeschichten (Arbeitspapier Nr. 10). Frankfurt/Mannheim: Universität, Projekt A-4 "Lebensverläufe und Wohlfahrtsentwicklung".
- Tölke, A. (1980). Zuverlässigkeit retrospektiver Verlaufsdaten. Qualitative Ergebnisse einer Nachbefragung (Arbeitspapier Nr. 30). Frankfurt/Mannheim: Universität, Projekt A-4 "Lebensverläufe und Wohlfahrtsentwicklung".
- Tölke, A. (1982). Möglichkeiten und Grenzen einer Edition bei retrospektiven Verlaufsdaten. Dargestellt an der Lebensverlaufsbefragung des SFB 3 (Arbeitspapier Nr. 90). Frankfurt/Mannheim: Universität, Projekt A-4 "Lebensverläufe und Wohlfahrtsentwicklung".

Anschrift des Verfassers:

Christian Babka von Gostomski
 Universität Mannheim
 Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung
 Projekt "Determinanten der Ehescheidung"
 68131 Mannheim

Zeitschrift für Familienforschung, 7, 1995, 1